

SERIE DENKMÄLER IN DER REGION (TEIL 9)

Im Schatten des Generals



Auf dem höchsten Punkt der Gemeinde Fahrni (915 M. ü. M.) wurde in den Jahren 1999/2000 die Gedenkstätte mit einer eisernen Pyramide für Eduard Imhof errichtet. Mit solchen Pyramiden wurden Fixpunkte in der Vermessung (Triangulation) gekennzeichnet. Eduard Imhof war ein bedeutender Kartograf und Bürger von Fahrni. Seine Vorfahren lebten im Dorfteil Bach.

Patric Spahni

General Guillaume-Henri Dufour hat tiefe Spuren in der Schweizer Kartografie hinterlassen. Einer, der sich mit ihm auf Augenhöhe befand, war Eduard Imhof (1895–1986). Ihm zu Ehren wurde am höchsten Punkt der Gemeinde Fahrni eine Gedenkstätte errichtet.

Die Schweizer Kartografie ist eng mit dem Namen Guillaume-Henri Dufour (1787–1875) verbunden. Er gehörte einerseits zu den ersten Generalen in der Geschichte der Schweizer Armee. Als Leiter des Eidgenössischen Topographischen Bureaus in Carouge war Dufour aber andererseits von 1832 bis 1864 für die Erstellung der sogenannten Dufourkarte verantwortlich, einer für jene Zeit herausragenden topografischen Karte der Schweiz im Massstab 1:100 000 und dem ersten geometrisch korrekten Bild der Schweiz. Die Dufourkarte entstand parallel zum modernen Bundesstaat von 1848, half symbolisch auch der Zusammenführung der Kantone.

Kartograf, Dozent, Maler und Berggänger

Einer, der sich mit Dufour auf Augenhöhe befand, war Eduard Imhof (1895–1986) – und trotzdem ist sein Name weit weniger klingend. «Das ist wohl sein Schicksal», sagt Hans Suter. Als ehemaliger Präsident der Kunstkommission Steffisburg lernte Suter den berühmten Sohn der Gemeinde Fahrni anlässlich der Organisation einer Ausstellung in der Steffisburger Villa Schüp-

bach näher kennen. Zu dessen 90. Geburtstag im Jahr 1985 holte er den international renommierten Kartografen, talentierten Zeichner und Aquarell-Maler mit einem Teil seiner Werke nach Steffisburg. Doch dazu später mehr.

Es gibt kaum einen Schweizer, der die Arbeit Imhofs nicht ir-

«Eduard Imhof gehört ohne Zweifel zum kleinen Kreis derjenigen Fahrner Bürger, die es zu etwas gebracht haben.»

Willi Gerber
ehemaliger Gemeindepräsident von Fahrni

gendwann während seiner Schulzeit in Händen gehalten hätte. Imhof gründete das Institut für Kartografie an der ETH Zürich, welches er von 1925 bis 1965 leitete. Er war massgeblich an der Herausgabe der schweizerischen Landeskarten mit der neuen farb- und schattenplastischen Reliefgestaltung in den Massstäben 1:25 000 bis 1:1 Million beteiligt. Von 1960 bis 1978 leitete er eine Arbeitsgruppe zur Erstellung des grossen Standardwerks «Atlas der Schweiz». Imhofs Atlanten (u. a. auch der Schweizeri-

sche Mittelschulatlant) und seine Schulwandkarten wurden weit über die Hochschule hinaus bekannt.

Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil. Die Universität Zürich verlieh ihm die Ehrendoktorwürde, seine Einwohnergemeinde Erlenbach das Ehrenbürgerrecht und der Zentralvorstand des Schweizer Alpen-Clubs die Ehrenmitgliedschaft. 1980 erhielt er mit der Mannerfeldt-Medaille für sein grossartiges schöpferisches Lebenswerk die

höchste internationale Kartografie-Auszeichnung.

Für die Landesausstellung 1939 stellte er aufwendige Gebirgsreliefs von der Grossen Windgälle und dem Bietschhorn her. Die beeindruckenden Ausstellungsstücke erhielten grosse Beachtung. In der Vorbereitung des Reliefs verbrachte Imhof viel Zeit am Fuss des Windgällenmassivs. Eines Tages näherte sich dem zeichnenden Kartografen eine Gruppe deutscher Touristen. In den Händen hielten sie eine Karte – nicht irgendeine Kar-

te, eine Landeskarte von Imhof. Der Kartograf sah, dass die Touristen immer wieder von der Karte zum Berg hinauf sahen und ratlos waren. Er begab sich zu ihnen und fragte, ob er behilflich sein könne. «Das ist eine schlechte Karte», sagte einer aus der Gruppe, «da ist eine Stiege eingezeichnet, aber da kann doch noch niemand hinauf!». Es stellte sich heraus, dass die Stiege kein Bergpfad war, sondern eine Grenzlinie...

Imhof war auch ein leidenschaftlicher Berggänger und Maler. Berühmtheit erlangte er unter anderem durch seine Expedition nach China im Jahre 1930, als er mit der Expeditionsgruppe den Berg Minya Konka vermäss. Laut Gerüchten war dieser 10 000 Meter hoch und wäre damit der höchste Berg der Erde gewesen. Imhofs Vermessung, die später bestätigt wurde, ergab 7590 Meter. Der Mount Everest blieb das Dach der Welt.

Rückkehr zu den Fahrner Wurzeln – mit 90 Jahren

Auch wenn Eduard Imhof in Erlenbach (ZH) sein Zuhause fand und zeitlebens in der ganzen Welt herumreiste, so übte sein Heimatort Fahrni eine besondere Faszination auf ihn aus. Wenn es die Zeit erlaubte, nahm er nach einem Besuch in Bern oder im Oberland gern den Heimweg über Fahrni und den Schallen-

berg in Kauf. Er machte manchmal im Dorfteil Bach Halt – dort, wo seine Vorfahren gelebt hatten.

Imhofs Freude war denn auch riesig, als er 1984 von Hans Suter eingeladen wurde, gemeinsam mit der Kunstkommission Steffisburg eine Ausstellung mit seinem Kartenwerk und seinen Bergbildern in Steffisburg vorzubereiten. Hans Suters Anfrage erfolgte auf Empfehlung von Hanspeter Wenger, einem früheren SAC-Zentralpräsidenten aus Steffisburg, der mit Eduard Imhof befreundet war. «Er hat alle Ausstellungsräume genau ausgemessen», erinnert sich Suter. «Zuhause hat er einen Plan gezeichnet und bestimmt, wo er seine Werke platziert haben möchte.» Ein Erlebnis ist Hans Suter besonders haften geblieben. An der Vernissage im grossen Landhaussaal waren viele ehemalige Studenten des beliebten Kartografen anwesend. «Als Eduard Imhof den Saal betrat, standen alle auf. Das war sehr beeindruckend.» Eine Grussbotschaft schickte auch der damalige Gemeindepräsident von Fahrni, Willi Gerber: «Eduard Imhof gehört ohne Zweifel zum kleinen Kreis derjenigen Fahrner Bürger, die es zu etwas gebracht haben.» Der Ausstellung war ein grosser Erfolg beschieden.

Hans Suter beschreibt den berühmten Fahrni-Bürger als herausragende, charismatische Per-

sönlichkeit, bescheiden, offen, hilfsbereit, liebenswert. Durch die gemeinsame Planung und Gestaltung der Jubiläumsausstellung entstand zwischen ihm und Eduard Imhof eine schöne Freundschaft. 1985 unternahm Suter einen ersten Anlauf, um Imhofs Verdienste der Gemeinde Fahrni nahezubringen. Er hoffte, dass die Zugtaler Gemeinde ihrem berühmten Sohn die Ehrenbürgerschaft verleihen würde. Dies geschah aber nicht. Die Spuren von Imhofs Ahnen waren zu stark verwischt. «Die Zeit dazu war einfach noch nicht reif», sagt Suter, der selber seit nunmehr 27 Jahren in Fahrni wohnt.

Ein Aussichtspunkt für den Kartografen

Ein Jahr nach der Ausstellung starb Eduard Imhof. Die Anerkennung aus seinem Heimatort folgte dann aber um die Jahrtausendwende. Hans Suter unternahm mit seiner Frau einen Spaziergang auf dem Höhenzug von Fahrni «Uf em Port». Als sie das Trinkwasserreservoir erreichten, kam Marlis Suter spontan die Idee, zum Gedenken von Eduard Imhof liesse sich dort vielleicht eine Triangulationspyramide, wie sie zu Imhofs Zeiten für die Landesvermessung noch üblich war, aufstellen. Beim damaligen Gemeindepräsidenten Hans Rudolf Zaugg stiessen Suters mit ihrer Idee auf offene Ohren: «Die Gemeinde Fahrni hat sich gerne im guten Namen Eduard Imhofs gesonnt. Das war die Gelegenheit, ihm etwas zurückzugeben.» Heute ist die schlichte Gedenkstätte ein Anziehungspunkt für Menschen aus Nah und Fern, die sich an der prachtvollen Aussicht erfreuen. Sie hätte Eduard Imhof gefallen.

Roger Probst

DIE SERIE

Vergessene Denkmäler

Es gibt zahlreiche Denkmäler, die an Persönlichkeiten oder Situationen erinnern, welche die Geschichte prägten. Die TT-Redaktion hat sich aufgemacht, einige dieser fast vergessenen oder kaum bekannten Denkmäler aufzuspüren.

In den vergangenen zwei Wochen stellten wir die Personen und Geschichten dahinter vor. Es sind dies: Albrecht von Wattenwyl, der Erbauer des Neuen Schlosses in Oberdiessbach (24. 12.); der John-F.-Kennedy-Stein auf dem Belpberg (27. 12.); die Tafel zum Gedenken an Na-

poleon III., der die Militärakademie in Thun besucht hatte (28. 12.); der Stein, der den geografischen Mittelpunkt des Kantons Bern darstellt (31. 12.); das Denkmal für den britischen Premierminister im 2. Weltkrieg, Winston Churchill (3. 1.); der Grabstein von Prinzessin Amalie von Jud, Wohltäterin von Steffisburg (4. 1.); die Marmorgedenktafel für Carl Friedrich Ludwig Lohner in der Altstadt in Thun (6. 1.); die steinerne Bank in Hünnibach zu Ehren des Minnesängers Heinrich III. von Strättlingen, der im Mittelalter oft über den See gerudert sein soll (7. 1.). TT



Eduard Imhof (1895–1986): ein Leben für die Kartografie. zvg



Eine seiner Expeditionen führte Eduard Imhof nach China: Er vermäss den Minya Konka, den er in diesem Bild festhielt, neu. zvg

Die Eduard-Imhof-Gedenkstätte befindet sich auf dem höchsten Punkt der Gemeinde Fahrni (915 M. ü. M.). Der Grafiker Hans Linder schuf zwei Panoramen, Markus Niklaus besorgte die Beschriftung. Die Gedenkstätte ist zu Fuss von den STI-Bushaltestellen Oberer Mürgegen und Lood erreichbar.